Konfirmandenzeit in Boxhagen-Stralau

So arbeiten wir!

Ein Konzept für eine jugendgerechte und erlebnisorientierte Konfirmandenzeit in Friedrichshain

Stand: August 2014

Vorrede

In der Grundordnung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz werden die Aufgaben des Gemeindekirchenrates beschrieben. Hieraus lassen sich entsprechende Handlungsfelder der Gemeindearbeit ableiten. In Abschnitt 2, Artikel 15, Absatz 3 heißt es: **„Insbesondere gehört zu den Aufgaben des Gemeindekirchenrates: [...] 3. die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, insbesondere die Durchführung der christlichen Unterweisung, zu gewährleisten, […] 5. Mitglieder der Kirchengemeinde für ehrenamtliche Mitarbeit zu gewinnen, zuzurüsten und zu beauftragen“**

Wie die Handlungsfelder in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Detail aussehen soll legt die Grundordnung in die Hand der Gemeinde. Daraus resultiert eine große Freiheit für die einzelnen Gemeinden, ihre Arbeit zu profilieren. In der Gesamtschau aller Gemeinden ergibt sich letztlich ein umfassendes Bild.
Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau lassen sich sieben Handlungsdimensionen beschreiben, in denen der durch die Grundordnung vorgesehene Bildungsauftrag wahrgenommen wird.

I. Gemeindeaufbau nach biblischem Vorbild
Im 1. Korinther 12 beschreibt Paulus die Gemeinde als einen Leib mit vielen Gliedern. Verschiedene Fähigkeiten und Gaben kommen zusammen und bilden den einen Leib Christus, der alle miteinander verbindet. Paulus macht Mut zur Verschiedenheit, die sich z.B. in unterschiedlichen Organisationsformen oder Angeboten manifestieren kann, die sich aber immer an Christus als Zentrum rückgebunden wissen. Nicht jeder muss alles gleich gut können. Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heißt dies zugespitzt: Nicht alles muss in der Gemeinde angeboten werden. Viel mehr geht es darum genau zu differenzieren, was benötigt und was geleistet werden kann. Dies ist dann aber auch zu tun.

II. Ergänzung und Entlastung
Die Angebote der Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau in der Kinder- und Jugendarbeit sollen das vorhandene Tableau der Angebote in Friedrichshain sinnvoll ergänzen und gleichzeitig die Mitarbeitenden vor Ort entlasten. Veränderungen im Personalschlüssel sollen nicht zu Lasten der inhaltlichen Arbeit, aber auch nicht zu Lasten der Mitarbeitenden werden. Es gilt also, einen Bedarf zu ermitteln und eine Nische zu besetzen und dabei möglichst ressourcenschonend vorzugehen.

III. Bereicherung
Durch das Teilen und Mitteilen von Erfahrungen über Inhalte und Strukturen bereichern sich die Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit gegenseitig. Austausch dient dabei der ständigen Vergewisserung eines gemeinsamen Weges.

IV. Profilierung – gaben- und bedürfnisorientiert
Die Profilierung der Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit soll andere Gemeindeangebote unterstützen, sich ebenfalls zu profilieren und Auskunft über Ziele und Erwartungen geben zu können. Dabei bleibt es wichtig, gaben- und bedürfnisorientiert zu denken, damit die Angebote auch erfolgreich sein können.

V. Kinder und Jugendliche und Kiezspezialitäten
Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen muss immer auch die Perspektive der Kinder und Jugendlichen einnehmen, um bedarfsgerechte Angebote machen zu können. In diesem Sinne sind alle Angebote zu überprüfen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, besondere „Kiezspezialitäten“ im Blick zu behalten, d.h. die spezielle Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen in Friedrichshain zu berücksichtigen.

VI. Feedback und Evaluation
Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Boxhagen-Stralau stellt sich den Rückmeldungen aus der Gemeinde. Dazu müssen dialogische Feedback- und Evaluationsangebote etabliert werden. Solche Angebote sollen dialogisch und prozessorientiert gestaltet

werden. Da Evaluation immer eine dynamische Größe ist, müssen verschiedene Gruppen dabei berücksichtigt werden, z.B. die Reflexion mit Haupt- und Ehrenamtlichen und Jugendlichen. In den entsprechenden Kreisen sollen Spiritualität und Gemeindeaufbau sichtbar und lebbar werden.

VII. Qualifizierung und Zertifizierung
Ehrenamt braucht Qualifikation. Damit Jugendliche zu Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit werden können, muss ihnen der Weg zu Qualifizierungsmaßnahmen geebnet werden. Eine mögliche Form der Zertifizierung besteht z.B. in dem Erwerb der JuLeiCa (Jugendleitercard). Daneben können auch noch gemeindespezifische Fortbildungsmodule entwickelt werden.

Konfirmandenzeit in Boxhagen-Stralau

Beobachtungen

Bisher gab es in der Region Friedrichshain-Süd *ein* gemeindeübergreifendes Angebot für die Konfirmandenzeit. Dieses ist örtlich an die Andreas-Markus-Gemeinde, sowie an Boxhagen-Stralau gebunden. Die Jugendlichen begreifen sich als Konfirmanden in der Region. Die Arbeit mit Kindern ist klassisch an den verschiedenen Gemeindestandorten organisiert.
Dies führt dazu, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach

der Kinderkirchenzeit weniger stark sich der Gemeinde Boxhagen-Stralau gebunden zugehörig fühlen.
Eine weitere wichtige Beobachtung ist die hohe Fluktuation der Familien in Friedrichshain. Wenige Familien verbleiben über längere Zeiträume im Kiez, so dass Zuzug und Wegzug auch die Rahmenbedingungen der Konfirmandenzeit beeinflussen.

Bedürfnisse

Wenn man von diesen Beobachtungen aus die Frage stellt, wie Ergänzungen zur bisherigen Verfahrensweise aussehen könnten, sind einige Grundbedingungen zu beachten:

- Es sollte keine direkte Konkurrenz zu den bereits bestehenden Modellen geben. Ein weiteres wöchentliches Modell oder Wochenend-Blockmodell einzuführen wäre eine Vergeudung von Ressourcen und würde unnötig Konkurrenz in der Region machen.

- Der Gedanke der Regionalisierung der Konfirmandenarbeit sollte zum Tragen kommen. In diesem Zusammenhang heißt das: An verschiedenen Standorten gibt es unterschiedliche Arten der Konfirmandenarbeit. Keiner muss alles anbieten, erst in der regionalen Zusammenschau wird deutlich, dass ein breiteres Spektrum an Bedürfnissen bei den Jugendlichen angesprochen und befriedigt werden kann, als wenn man allein auf ein zentrales Modell setzt. Es gibt kontinuierliche und projektorientierte Konfirmandenzeit. Dazu ein vernetzendes Element zwischen den verschiedenen Gruppen, z.B. die kreiskirchliche Konfirmandenfahrt.

- Konkrete Angebote sollten darüber hinaus von ihrer Größenordnung her überschaubar sein – für alle Beteiligten. Der Aufwand für die Hauptamtlichen muss klar erkennbar sein, die Konfirmandinnen und Konfirmanden müssen genau wissen, worauf sie sich einlassen und die Jugendlichen Teamer (ohne die es nicht gehen sollte) müssen ebenfalls klare Bedingungen vorfinden.

Konfer-Kompakt

Das Modell Konfer-Kompakt ist in den Grundzügen ein zweijähriges Seminarmodell mit Verknüpfungen zwischen der Konfirmanden- und Jugendarbeit, welches aber nur im zweiten Jahr verpflichtende Seminare umfasst. Die Jugendlichen melden sich also im gleichen Alter (i.d.R. mit 12 bis 13 Jahren) zur Konfirmandenzeit an und werden dann auch im gleichen Jahr wie die Konfirmanden im klassischen Modell konfirmiert.
Die Seminarform wird gewählt, da Studien zeigen, dass die positive Bewertung der Konfirmandenzeit im direkten Zusammenhang mit der Anzahl der gemachten Übernachtungen steigt.[1]
Auf verschiedenen Seminaren kommen neben dem Einüben christlicher Gemeinschaftsformen (Andachten, Gottesdienste, Bibelarbeiten) gruppendynamische Prozesse und Beziehungsarbeit als kontinuierliches Anliegen vor. Darüber hinaus können auf den Seminaren die unterschiedlichen Themen der Konfirmandenzeit vertiefend behandelt werden. In den „klassischen“ Themen wie Vaterunser, Glaubensbekenntnis, 10 Gebote, Bibel, Jesus Christus oder Taufe und Abendmahl kommen lebensweltlich relevante Fragen zur Sprache, z.B. Freundschaft, Liebe, Musik, Streit u.ä. Die Sozialform, d.h. das gemeinsame Wegfahren, schafft hier einen besonderen und geschützten Raum, in dem Jugendliche sich freier öffnen können.

Der **Ablauf** der Seminare ist wie folgt:

Vor den Sommerferien findet ein **erstes Kennen lernen** mit den

1 Es sei hier sowohl auf die Studie: Ilg, Wolfgang, u.a.: Konfirmandenarbeit in Deutschland. Empirische Einblicke, Herausforderungen, Perspektiven, Gütersloh 2009 verwiesen, als auch auf die Studie: Kopp, Hansjörg, u.a.: Brücken und Barrieren. Jugendliche auf dem Weg in die Evangelische Jugendarbeit, Stuttgart 2013.

Eltern statt. Dort werden alle nötigen Verabredungen zu den Seminaren getroffen, die Kontrakte (s.u.) vorgestellt und geschlossen.

Das **Sommerseminar**, welches ca. 14 Tage in den Sommerferien (vorzugsweise am Anfang oder am Ende) stattfindet, bildet den

Beginn des zweiten Konfirmandenjahres. Dieses kann in geeigneten Häusern auch im Ausland, aber auch z.B. als Segeltour stattfinden. Dies hängt ganz von der vorhandenen Gruppengröße und den gewünschten Gruppenprozessen ab. Eine Segeltour beispielsweise erzeugt eine höhere gruppendynamische Energie als eine klassische Seminarfreizeit, bei der man sich gut aus dem Weg gehen kann.

Das **Herbstseminar** findet an vier Tagen in den Herbstferien statt. Dazu eignet sich ein Tagungshaus, welches durchaus auch in der näheren Umgebung sein kann.

Das **Winterseminar** (ein Wochenende) kann im gleichen Haus stattfinden.

Den Abschluss bildet eine **Liturgische Nacht in der Kirche**.

Die drei Seminare bilden das Grundgerüst des Kompakt-Modells. Darüber hinaus kann z.B. die kreiskirchliche Konfirmandenfreizeit zusätzlich mit eingebunden werden.

Damit eine **Anbindung an die**

Ortsgemeinde für die Jugendlichen möglich wird, gibt es über die Seminare hinaus die Verpflichtung zum Gottesdienstbesuch und zur Gottesdienstgestaltung. Das kann z.B. durch das Lesen des Psalms oder der Fürbitten geschehen. Konfirmandinnen und Konfirmanden können auch Dienste rund um den Gottesdienst übernehmen (Läuten, Kollekte sammeln, Gesangbücher austeilen). Dies ergänzt die bisher auch schon ehrenamtlich getragenen Dienste im Gottesdienst. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden weisen ihren Gottesdienstbesuch über spezielle Karten nach, auf denen Unterschriften für den Gottesdienstbesuch, aber auch für ehrenamtliche Mitarbeit gesammelt werden.
Darüber hinaus können weitere Gemeindeveranstaltungen (z.B. Gemeindefeste, Krippenspiel o.ä.) in das Curriculum eingebunden werden. Das Konfer-Kompakt-Modell lässt sich auch um Praktika ergänzen, z.B. in der Kita, im Kindergottesdienst, im Besuchsdienst usw.

Auf dem Winterseminar wird ein **Vorstellungsgottesdienst** vorbereitet, der im engen zeitlichen Umfeld (idealerweise an einem der folgenden Wochenenden) durch die Konfirmanden durchgeführt wird.

Elementar ist im Konfer-Kompakt, dass die **Verbindlichkeit** bei den Jugendlichen sehr hoch sein muss. Dies kann über einen **Kontrakt** geregelt werden, der am Beginn der Konfirmandenzeit geschlossen wird. Die Gemeinde verpflichtet sich darin dazu, die Konfirmandenzeit zu gestalten, auf die Bedürfnisse der Konfirmanden zu hören, ihnen einen Ort zu geben und sie zu beteiligen. Im Gegenzug dazu verpflichten sich die Konfirmanden und Konfirmandinnen dazu, an allen Veranstaltungen der Konfirmandenzeit teilzunehmen, im Krankheitsfall rechtzeitig abzusagen usw. Wenn ein Konfirmand/ eine Konfirmandin ein

Seminar selbstverschuldet nicht mitmacht, dann muss dieses im Folgejahr wiederholt werden. Erst dann ist die Konfirmation möglich.

Im Anschluss an die Konfirmation besteht das Angebot, in eine **Jugendgruppe** einzusteigen, und darüber hinaus Schulungsangebote wahrzunehmen, die eine Ausbildung zum/ zur Teamer in der Konfirmandenzeit zum Ziel hat. Die Jugendlichen können dann die ihnen nachfolgenden Konfirmandengruppen in deren Konfirmandenzeit begleiten. Die hohe Attraktivität von Fahrten bei Jugendlichen, verbunden mit der Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und dabei auch noch als Teamer ausgebildet zu werden (Jugenleitercard, Teamercard), bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, sich längerfristig an die Gemeinde zu binden.

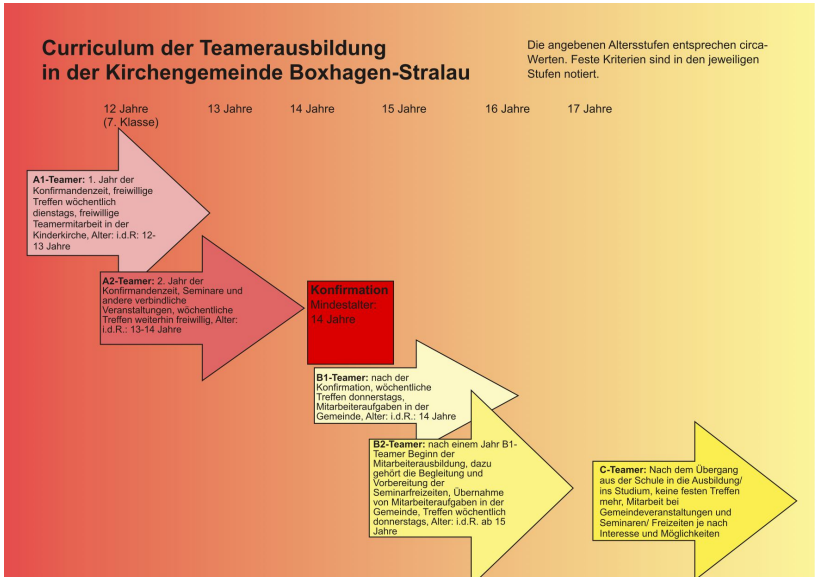
Eine Besonderheit im Konfer-Kompakt-Modell ist die **Einführung** eines transparenten Curriculums in der „Teamerlaufbahn“. Dies beginnt mit den **A-Teamern**. Dies sind die Jugendlichen, die sich im 1. Jahr, also dem „ruhenden Jahr“ der Konfirmandenzeit befinden. In der Regel sind dies die Jugendlichen, die die 7. Klasse besuchen. In dem ersten Jahr der Konfirmandenzeit treffen sich die A-Teamer regelmäßig in einer eigenen Gruppe. Dort werden erste Grundlagen der Mitarbeit in einer Gruppe vermittelt (z.B. Spiele anleiten, Kreativphasen begleiten usw.). Das **Anwendungsfeld ist dann die kunterbunte Kinderkirche** (kubuKiki), die einmal im Monat stattfindet. Dort sind die A-Teamer als Mitarbeiter dabei. Das Treffen der A-Teamer und die Mitarbeit in der Kinderkirche sind freiwillig und keine Voraussetzung für die Konfirmation. Nach einem Jahr beginnen dann parallel zu den Treffen der A-Teamer die verbindlichen Seminare der Konfirmandenzeit. In dieser Zeit können weiterhin die Treffen der A-Teamer besucht werden.

Nach der Konfirmation besteht dann die Möglichkeit, in die Treffen der **B-Teamer** zu wechseln. Die Konfirmation berechtigt zur Teilnahme an diesen Treffen. Wer ein Jahr bei den B-Teamern dabei ist, kann dann in die Teamerschulung einsteigen, welche die

Voraussetzung für die Begleitung der Seminare und der Ferienfreizeiten der Gemeinde ist.

Mit dem Verlassen der Schule und damit verbunden mit dem Beginn der Ausbildung besteht dann die Möglichkeit, **C-Teamer** zu werden, d.h. zu dem Pool der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gehören, die nur noch bei einzelnen Maßnahmen mitarbeiten oder die auch selber Maßnahmen anbieten.

Die Regionalität des Modells besteht darin, dass eine **regionenweite Einladung** möglich ist – genau so, wie zu den anderen Modellen auch. Es könnte z.B. ein gemeinsames Schreiben aller Gemeinden an die potentiellen Konfirmandinnen und Konfirmanden geben, in denen die verschiedenen Modelle der Konfirmandenzeit kurz vorgestellt werden. Jeder Jugendliche ist dann frei zu entscheiden, welches Modell er oder sie wählt.



Vorteile

Die Einführung des Modells Konfer-Kompakt antwortet auf die verschiedenen Herausforderungen in der Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau und in der Region Friedrichshain.

Die Vorteile liegen insbesondere

- in der deutlichen Abgrenzung von den anderen KU-Modellen.

- im Projektcharakter der Seminare, der gezielt Jugendliche anspricht, die durch andere Freizeitaktivitäten oder Schule stark beansprucht sind. Darüber ist der Projektcharakter auch für jugendliche Teamer ansprechend, da auch sie durch schulische Belastungen zunehmend schwieriger langfristige Zusagen für ihre Mitarbeit machen können.

- in der organischen Verbindung von Kinderkirche (A-Teamer), Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit (B- und C-Teamer).

- in der intensiven Wirkung von Gemeinschaftserlebnissen und Beziehungsbildung auf Seminarfahrten.

- in der Beteiligung jugendlicher Teamer nach ihren Wünschen und Fähigkeiten an der Vorbereitung und Durchführung der Seminare (das geht bis zur eigenständigen Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtseinheiten).

- in der Begleitung der Seminare durch Jugendliche sind wesentliche Teile der Teamer-Ausbildung mit Praxisanwendungen verknüpft.

- in der guten Planbarkeit der Seminare – sowohl für die Konfirmandinnen und Konfirmanden, als auch für die Hauptamtlichen.

Herausforderungen

Ein neues Konfirmandenzeitmodell in der Region zu etablieren lässt sich nicht in kurzer Zeit machen. Es sollte eine Anlaufphase von zwei bis drei Jahren gerechnet werden. Gleichwohl muss auch in der Anfangszeit auf eine regelmäßige Evaluation des Angebotes geachtet werden.

Ein weiterer Punkt ist, dass in den ersten Jahren Teamer gewonnen werden müssen, die die Seminarform der Konfirmandenzeit nicht selbst als Konfirmanden erlebt haben. Hinzu kommt, dass es hier keine Abwerbungsprozesse von anderen Gemeinden geben soll. Erste Anfragen zeigen aber, das auch Jugendliche, die sich sonst in der Gemeinde nicht engagieren, durchaus für die Begleitung von Seminaren ansprechbar sind.

Zuletzt muss die Finanzierung der Seminare gesichert sein. Dies geschieht einerseits durch Elternbeiträge, andererseits können speziell dafür Kollekten und Spenden gesammelt werden. Auch ist über eine entsprechende Darstellung im Haushalt nachzudenken. Die Gemeinde kann z.B. eine Förderung i.H.v. z.B. 4 Euro pro Tag und Konfirmand für die Seminare bereit stellen, so dass die Teilnahme an den Seminaren deutlich subventioniert wird.

Evangelische Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau
Simplonstraße 31-37
10245 Berlin
Telefon: 030 -2910 967
E-Mail: buero@boxhagen-stralau.de
Internet: www.boxhagen-stralau.de

Bildnachweis:
Seite 1: Ev. Luth. Kirche in Oldenburg, Seite 6: © shootingankauf – Fotolia.com, alle anderen Bilder: Malte Stets